Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 67 (1960)

Heft: 10

Rubrik: Mode

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

neuartige Bettwäsche aus «TASLON» «NYLSUISSE» fehlten nicht.

Obwohl die Schau nur einen sehr kleinen Querschnitt aus den mannigfaltigen Verwendungsmöglichkeiten der Chemiefasern bot, zeugte sie immerhin vom Pioniergeist dieses führenden schweizerischen Chemiefaserproduzenten.

Was bringt die INTERKAMA für die Kunststoffindustrie? — Vom 19. bis 26. Oktober 1960 findet in Düsseldorf die INTERKAMA 1960 statt. Dieser «Internationale Kongreß mit Ausstellung für Meßtechnik und Automatik», der nun schon zum zweiten Male veranstaltet wird, bietet der internationalen Meßgeräteindustrie unter allen Fachkongressen und Ausstellungen wohl die beste Gelegenheit, ihre Kunden — und das ist praktisch die gesamte Industrie — in umfassender Schau mit allen Neuheiten und Weiterentwicklungen auf dem immer wichtiger werdenden Gebiet der Meßtechnik und Automatik vertraut zu machen. Auch für die Kunststoffindustrie ergeben sich hierbei neue Perspektiven.

Mode

Winter 1960/61

Von Ita Amherd

Die Mode ist auch in dieser Saison nicht revolutionär; sie geht sicher ihren Weg weiter und führt, abgesehen von einigen sinnvollen Neuheiten, die dem Zeitgeist entspringen, Tendenzen weiter, die sich schon letzte und vorletzte Saison ankündeten. Unmerklich wandelt sich so das Idealbild der Créateure und zugleich das heutige Ideal der Schönheit.

Wir sehen heute unter den Mannequins oft exotische Gesichter von fremdartiger Schönheit. Wir denken dann an die bezaubernden chinesischen, indonesischen oder japanischen Kleider, die alle etwas verhalten wirken und den eigentümlichen Charme ihrer Trägerinnen noch unterstreichen. Auch wir haben einst dieses Verhaltene besessen, welches heute wieder als Idealbild in der Luft zu liegen scheint. Bestimmt ist es das Bedürfnis vieler, sich wieder zu verhüllen und nicht alle Reize gleich offen und grell zu zeigen, sondern sie gleichsam nur anzudeuten und erraten zu lassen.

Die Kollektionen bringen diesen Winter eine unglaubliche Fülle von Ideen und Anregungen. Uns wenigstens schien die Mannigfaltigkeit selten so groß zu sein. Herrlich ist es, daß diese ganze Buntheit und Vielfalt doch einem ordnenden Prinzip gehorcht; Einfachheit, Geschmeidigkeit und richtige Behandlung der schönen Materialien — das ungefähr ist die Formel der neuen Mode. Zwanglos und weich bietet der neue Stil reichlich Gelegenheit, die Persönlichkeit zu unterstreichen. Die Frau soll das Kleid tragen und nicht vom Kleid getragen werden! Hier liegt vielleicht das Geheimnis der neuen Mode und auch das A und O jener Couture, zu der wir uns bekennen.

Stoffe

Alle Stoffe — auch die Wollstoffe — zeichnen sich aus durch ihre Leichtigkeit. Sie sind porös, ab und zu sogar durchsichtig. Etamine, Woll-Organdi, Crêpes aus Wolle und Seide, Jersey in allen Arten. Für Mäntel relativ wenig klassische Stoffe; etwas Tweed, jedoch nicht zu bunt, meistens zweifarbig oder sogar Ton in Ton. Bei den Mänteln begegnen wir häufig leichten und doch dicken Stoffen, die sehr mollig und warm wirken und dabei nicht schwer sind. Es werden auch wollene Cocktailkleider und sehr elegante Seidencrêpe-Kleider in Schwarz oder Weiß gezeigt.

In der Pariser Modeparade entdeckt man weiter wundervolle, zuweilen crêpeartig feine Cloqué-Seiden, weiter façonnierte Stoffe, meist Ton in Ton. Bei diesen Stoffen dominieren neben Schwarz und Weiß auch kräftige Farben, wie Gold, Karminrot, Violett und neuartige Nuancen von Dunkelblau. Es gibt Spitzen in allen Farben, sogar in Gold. Chenille-Stoffe präsentieren sich in neuen Coloris. Sie vermitteln eine neue Note und ersetzen nicht selten den Samt. Aber auch Samt selbst erscheint, und zwar in starker, sehr dekorativer Profilierung.

Farben

Schwarz, Schwarz und noch einmal Schwarz, in Seide und Wolle! — Die Farben sind eher gedämpft, bunte Schatten von vornehmer Tönung: Braun bis Beige, Grautöne, zwischendurch etwas Rose und Fuchsiarot, Violett in allen Schattierungen, stark leuchtend bis sehr matt, hat sich glanzvoll durchgesetzt. Gold und Goldtöne, etwas Weiß, etwa bei den Mänteln, besonders bei den Duffle-Coats.

Tailleurs

Neu sind die langen Jacken von Dior, die meistens zu Kleidern getragen werden. Sie verlängern die Silhouette stark, sind sehr schlank und, als Kontrast, oft von einem etwas gerundeten Jupe begleitet. Die Tailleurs sind äußerst einfach, meist ohne Kragen. Das Haus Dior beschreibt sie so: «Die Jacke sei der geschmeidige Stiel einer Blume, der Jupe die Blumenkrone.» Viele Tailleurs zeigen eine sportliche Note; z. B. grobe, handgestrickte Kragen, eine Art Rollkragen wie bei Pullovers oder Kragengarnituren aus einer Spezialverarbeitung von Jersey. Balenciaga folgt ruhig und mit souveräner Sicherheit seinem ureigenen Stil. Herrliche Tailleurs, einige mit kurzen Jacken, oft mit schräggeschnittenen Vorderteilen — einige länger, hie und da mit abgerundetem Kragen und Vorderteil, aber immer mit losem Rücken, vorn leicht anliegend; — abstehende Kragen oder Militärkragen. Givenchy gibt dem kürzeren Tailleur den Vorzug. Die Achseln sind herrlich breit, die Silhouette gestochen herausgearbeitet; viele Kimonos tauchen auf, zuweilen ohne Kragen.

Mäntel

Wiederum gibt es Anlehnungen an die Redingote, sogar bei Pelzmänteln. Da die Kleider selbst nicht mehr so weit getragen werden, leuchtet es ein, daß diese Art Mäntel nach den vielen Jahren wieder beliebt werden. Sie sehen bequem und gemütlich-romantisch aus, sind breit in den Achseln, oft $^7/_8$-lang. Diese Verkürzung wirkt sich auf die Silhouette sehr dekorativ aus. Duffle-Coats — oft mit Pelzfutter — scheinen in vielen eigenwilligen Varianten den Platz des bequemen, neuzeitlichen Sportmantels einzunehmen.

Kleider

Dem kleinen Wollkleid wird viel liebevolle Aufmerksamkeit geschenkt. Material: Tricot oder geschmeidiger Wollstoff. Oft wird es von der oben beschriebenen Jacke begleitet, manchmal auch in Kontrastfarben zu den Mänteln oder als Ensemble assortiert.

Viele Kleider zeigen fließende Linien; die Taille wird kaum betont, oder das Ganze als Deux-pièces behandelt. Andere haben leicht gerundete Jupes und ein einfaches, meist kragenloses Oberteil. Die zahlreichen interessanten Gürtel aus Leder oder sogar aus Jaids (für «habillé»!) ermöglichen eine Betonung der Taille, was vielen Trägerinnen bestimmt Freude bereiten wird!

Cocktail

Für den Cocktail scheint die Phantasie der Créateure keine Grenzen zu kennen. Einfache, äußerst elegante Crêpe-Kleider, die weich fließend und oft asymmetrisch behandelt sind. Sie tauchen auch als Deux-pièces, garniert mit großen Maschen oder Pelz, auf. Diese mondänen Kleider für die Großstadt sind gut schon am Nachmittag unter dem Mantel zu tragen, um dann abends ausgesprochen festlich zu wirken. Einige Fourreaux zeigen einen unten etwas erweiterten Jupe. Für den späten Abend sind sie betont rund gebauscht und oft mit einer Spitzenjacke zu tragen. Reich wirken bestickte Jäckchen, die sich der Weite des Jupes anpassen und die Silhouette 1880 heraufbeschwören. Jaids-Stickerei und Chenille unterstreichen diese Tendenz.

Eine neue Création, die ins Kapitel der mondänen häuslichen Mode gehört, ist «Télévision» — eine Kombination, welche aus einem Hosenjupe und einer oft mit Nerz umrandeten Vareuse oder einem reich bestickten, pulloverähnlichen Oberteil besteht und auch als Empfangskleid getragen werden kann.

Das Abendkleid

Das Abendkleid hat offenbar ganz auf jene Weite, die einmal seine Würde auszumachen schien, verzichtet. Es muß auch nicht immer ganz lang sein. Kleider, die vorn kurz und hinten länger sind, ohne den Boden zu berühren, Säume mit Fransengarnitur rufen Reminiszenzen an Goya wach. Auch hier gesellt sich zuweilen die Jacke zum Kleid; sie ist dann herrlich bequem und stilisiert, etwa bestickt oder mit Nerz garniert. Bei allen Abendkleidern triumphieren weiche, reiche und schmeichelnde Materialien.

Hüte

Viele Pelzhüte, mit oder ohne Rand, aus allen möglichen Pelzen, wie z. B. Nerz, Loutre, Ozelot. Daneben sieht man große, grobgestrickte Hüte, die fast wie Mützen aussehen. Alle Hüte sind sehr einfach und sehr dekorativ. Oft sind auch sie aus dem Stoff des Tailleurs oder Mantels gemacht. Schön sind vor allem die Hüte mit Rändern. Sie wirken ausgesprochen schmeichelhaft — manchmal aber auch vampartig.

Stoff- und Modeschau bei Grieder & Cie. — Ein Besuch im Hause Grieder ist und bleibt ein Ereignis. Modeschauen haben ihren bestimmten Zweck; bei Grieder ist das Ziel, das das führende Haus an der Bahnhofstraße erreichen will, umfassender. Der Ausspruch «Grieder besuchen, erspart die Reise nach Paris» ist deshalb richtig, denn die Stoffe wie die Couture-Kreationen spiegeln Paris, ohne bereits die eigenen Kaufinteressen festzuhalten. Damit erfüllt das Modehaus am Paradeplatz eine Mission, zu der es nicht gezwungen ist, sich jedoch verpflichtet fühlt. Mit dieser Verpflichtung bietet Grieder allen interessierten Fachleuten Einblick in die kommenden Modetendenzen.

Von den zur Schau gestellten reinseidenen Geweben stammen viele von schweizerischen Seidenwebern — Gewebe, die die hohe Leistungsfähigkeit unserer Industrie dokumentieren. Große Bewunderung verlangen aber auch französische Spezialgewebe, die als Kunstwerke betrachtet werden müssen. Die Vorsteherin der Seidenabteilung, Fräulein Straub, verstand es meisterhaft, anläßlich eines Presseempfanges neben den modischen Richtlinien die technischen Eigenarten all dieser Stoffe zu erklären. Die neue Mode verlangt hauptsächlich geschmeidige, weichfließende Materialien. Für Nachmittags- und Dinnerkleider werden Soielaines und Seidencrêps bevorzugt. Crêpe Charmeuse, eine weichfließende Uniseide mit mattem Glanz, oder der matte Crêpe Frisson mit glänzender Rückseite weisen auf die Renaissance der Crêpe-Gewebe hin. Beliebt ist und bleibt das Kleid aus Soielaine imprimé; es ist ein Kind unserer motorisierten Zeit, es ist hübsch und praktisch zugleich. Daneben zeigt Grieder viele Façonnés und Cloqués für das kleine Habillé-Kleid oder Kleid mit Jacke. Ziberline ist ein Name, den man sich merken muß; er gilt als Nachfolger von Aléoutienne. Schwarze Chenille-Stoffe überraschen und ersetzen zum Teil den Samt. Die prächtigen Abendstoffe, seien es Chinés, Damas, handgeschnittene Samte oder Brokate, Brochés und Lamés, muß man mit eigenen Augen gesehen haben.

Mit der ihm eigenen Hingabe referierte Herr Eggli über die Wollstoffe; auch hier manifestiert sich die neue Wintermode mit leicht fallenden, geschmeidigen und oft porösen Geweben. Paris zeigt Crêpes, Wollorgandis und Mousselines, Etamine und Jersey in vielen Varianten. Die Stoffe sind in ihrer Struktur edel und diskret. Die Mantelmode zeichnet sich durch mollige, voluminöse, aber nicht schwere Stoffe aus. Double-Face-Gewebe nehmen einen besonderen Platz ein. Schöne Tweeds, Carreaux, Prince de Galles und Pieds de Poule sind in diversen Varianten zu sehen; die Stoffe sind eher kurzhaariger geworden.

Allgemein sind dunkle Töne vorherrschend. Mehr als die Hälfte Schwarz, besonders für den Abend. Es folgen Braun, Beige, Bronze, Dunkelgrau, genannt Marcassite, Aubergine, genannt Tulipe noir, viel Violett von Prune bis Fuchsia, dazwischen leuchtende Tangorot und Purpur, etwas Rosa und Weiß, besonders Weiß mit Schwarz kombiniert, sehr viel Grau marengo, Chocolatbraun und auch diverse Varianten von diskreten Grün. Auffallend ist die Kombination Braun-violett.

Diese Stoffe als Endprodukt, d. h. als Kleidungsstück in der Modeschau sehen zu können, ist die Krönung. Hier zeigt sich nun die Kunst der Couturiers in Anpassung an die Gewebe und Einordnung. Tailleurs, Mäntel, Kleider, Cocktails- und Abendkleider sind ein bunter Strauß der Vollendung von Einfachheit und Geschmeidigkeit.

Modeschau der Fachschule Friedmann. — Die Fachschule Alb. P. Friedmann für Damengarderobe veranstaltet für jede Saison mit ihrer Schülerschaft eine Modeschau. Nun, Modeschauen gibt es ja heute in rauen Mengen, und jede versucht ihren Zweck zu erfüllen. Auch die Fachschule Friedmann will mit ihrer Moderevue ein Ziel erreichen, das aber als Leistungsschau taxiert werden muß. Mit großem Eifer, Fleiß und Können wird unter Anleitung versierter Fachkräfte kreiert, geschneidert, geschmückt und schlußendlich vorgeführt. In dieser Ergänzung der einzelnen Sparten werden erstaunliche Leistungen vollbracht, die um so beachtlicher sind, weil alle «Kreationen» ausschließlich aus Mullgeweben hergestellt werden, seien es Ski- und Après-Ski-Anzüge, Tailleurs, Kleider und Abendroben. Durch die Verarbeitung dieser Mullgewebe, die sich ja nicht zum Tragen eignen, wird den Schülern «Mut zum Zuschneiden» beigebracht. Da der freien, jedoch gezügelten Phantasie keine Grenzen gesetzt sind, erstaunte uns das Einfühlungsvermögen in die modischen Belange um so mehr. Diese Modeschau strahlte jugendliche Unbeschwertheit aus und trotzdem — oder vielleicht gerade deshalb — spürte man aus ihr, daß für die hohe Schneiderkunst hier ein tüchtiger Nachwuchs herangebildet wird, der der Fachschule Friedmann alle Ehre macht.

«Künstlerserie» — Durch die Entwicklung neuer Druckverfahren hat die Firma Mettler & Co. Ltd., St. Gallen, den Weg dazu gefunden, Dessins auf Gewebe so getreu wiederzugeben, wie dies bisher nur im graphischen Gewerbe (Kunstdruck) möglich war. Oft scheiterte früher die Verwendung neuer Druckideen am zu großen Unterschied im Ausfall zwischen Originalentwurf und bedrucktem Gewebe. Durch neue technische Verfahren wird nun der Weg frei zu neuem gestalterischem Schaffen. Auf der Suche nach Druckideen «abseits der Heerstraße» stieß die Firma Mettler & Co. auf Werke bekannter moderner Maler, die durch neue Form- und Farbwirkungen überraschten. Beeindruckt von den neuen Druckmöglichkeiten, waren einige Maler begeisterte Mitarbeiter bei der Gestaltung dieser Druckserie. Zusammen mit den Künst-

lern wurden besonders geeignete Aquarelle, Lithographien und Radierungen ausgewählt und die Farbgebung der verschiedenen Kolorite bestimmt. Es wurde Wert auf den künstlerischen Gehalt der einzelnen Werke gelegt, gleichzeitig aber nur Ideen gesucht, die originalgetreu wiedergegeben sich für die textile Verwertung wirklich eigneten.

Unter den Namen der Künstler ist Zao Wou-Ki, ein im Jahre 1921 in Peking geborener Maler, aufgeführt, dessen Arbeiten die Verwandtschaft mit Paul Klee aufweisen. Weiter ist der Franzose Roger Edgar Gillet, geb. 1924 in Paris, erwähnt, dessen Weg über den Spätexpressionismus zur abstrakten Malerei führte. — Kaiko Moti wurde 1921 in Indien geboren; seine Menschen- und Tierskizzen sind Leben und Bewegung. — Antonio Music, 1915 bei Triest geboren; seine raffinierten Nuancen sind vorwiegend in der Mollskala enthalten. — Krishna Reddy, geb. 1925 in Indien, überträgt seine Objekte vom Realen ins Metaphysische. — Der im Jahre 1900 geborene Ungar Imré Reiner lebt heute bei Lugano; sein Gestaltungswunsch besteht darin, «Ersehntes zu vollbringen, nicht Geplantes».

Von diesen Künstlern wurden neun Dessins auf der Kettsatinqualität «Soraya» gedruckt — Dessins, die eine eigenartige Wirkung ausstrahlen und in ihrer «Verstofflichung» unendlich harmonisch wirken.

Personelles

Trauerfeier für Herr Eduard Egli-Zorn

Am 18. August 1960 verschied im Kreisspital in Rüti (ZH) im Alter von 77 Jahren Herr Eduard Egli-Zorn, ehemaliger Konstruktions- und Verkaufschef der Maschinenfabrik Rüti AG. Tiefe und aufrichtige Trauer um den Verlust dieses Mannes erfüllt seine zahlreichen Freunde und seine einstigen Mitarbeiter.

An der Trauerfeier am 22. August in der Kirche in Rüti zeichnete Herr Pfarrer Schwarzenbach in feinfühliger Art den Lebenslauf des Verblichenen, während Herr Ad. H. Deucher, Direktionspräsident der Maschinenfabrik Rüti, seinem früheren Mitarbeiter herzliche Abschiedsworte widmete und ihm Dank und hohe Anerkennung des Unternehmens aussprach für sein reiches Schaffen und seinen aufopfernden Einsatz.

Schon in seiner frühen Jugend wurde der Verstorbene auf das Gebiet der Weberei hingelenkt. Sein Elternhaus pflanzte in ihm Freude und Neigung für seine künftige Lebensaufgabe, waren doch sein Vater durch die Maschinenfabrik Rüti mit der Weberei verbunden und seine Mutter Weberin von Beruf. Daheim stand ein Webstuhl, auf dem die Mutter kunstvoll «Seidenes» verfertigte.

In der Schule fiel der begabte und geschickte Schüler besonders auf. Wenn der Primarlehrer noch gerne einen Lehrer aus ihm hätte machen wollen, so war es das Verdienst des Sekundarlehrers, die eigentliche Begabung für das Zeichnen und die Technik erkannt und gefördert zu haben. So trat er im Jahre 1901 nach Abschluß der Sekundarschule bei der Maschinenfabrik Rüti als Zeichner in die Berufslehre ein. Es war für den intelligenten und strebsamen Jüngling eine außerordentlich interessante Zeit. Kurz vorher, an der Weltausstellung in Paris Anno 1898, hatte ein erster automatischer Webstuhl von Rüti das Staunen der Fachwelt erregt. Diesen Prototyp galt es in die Fabrikationsreife zu überführen, wobei natürlich die Zeichenabteilung wesentliche Mitarbeit zu leisten hatte. Daß das für den jungen Lehrling eine Lebenschance ohnegleichen bot, liegt auf der Hand.

Nach Abschluß der Lehre hielt ihn seine Arbeitgeberfirma fest und er entwickelte sich rasch zu einem Pionier der Automatik. Als im Laufe des ersten Dezenniums des Jahrhunderts die ersten Großlieferungen von Automatenwebstühlen kamen, war er es, der dank seiner gründlichen theoretischen und praktischen Kenntnisse hinausgeschickt wurde, um die sich stellenden Probleme und Fragen mit den Kunden direkt zu erörtern. Herr Egli war überall, wo er hinkam, sehr beliebt; er hatte eine ausgesprochene Begabung für den Umgang mit der Kundschaft. Der Erfolg im Berufe blieb nicht aus; bald wurde Herr Egli zum Gruppenchef befördert und 1920 zum Konstruktionschef der Baumwollabteilung ernannt. Im Jahre 1930 erhielt er die Prokura und 1945 rückte er zum Verkaufschef und Leiter der ganzen Verkaufsabteilung auf. Auch in dieser hohen Stellung ist er ein bescheidener Mensch geblieben, und großes Verständnis und viel menschliche Wärme hat stets seinen Umgang mit seinen Mitarbeitern und Untergebenen gekennzeichnet.

Nach 52 Jahren unermüdlichen und erfolgreichen Einsatzes durfte Herr Egli sich in den wohlverdienten Ruhestand zurückziehen. Es folgten einige glückliche beschauliche Jahre, in denen er in der Liebe seiner Familie, seiner Kinder und Großkinder seinen Lebensabend verbringen durfte. Es war für ihn eine große Freude und Genugtuung, daß es ihm vergönnt war, auch in seiner Mußezeit stets noch mit seinen alten treuen Kunden und Freunden in persönlichem Kontakte zu bleiben.

Die Webschule Wattwil ist Herrn Egli-Zorn zu besonderem Danke verpflichtet. Er nahm immer sehr aktiven Anteil am Geschehen der Schule und stellte sich auch während 20 Jahren als Mitglied der Geschäftsprüfungskommission zur Verfügung. Die Schule hat einen großen Gönner und aufrichtigen Freund verloren, dem sie immerfort ein ehrendes Gedenken bewahren wird.

Herr Egli-Zorn ist leider nicht mehr unter uns; eine markante, kraftvolle Gestalt ist dahingegangen. Hauptmann Egli, wie man ihn im Volksmunde allgemein nannte, wird aber in der dankbaren Erinnerung aller, die ihn kannten, weiterleben. M. Sch.